



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 24. Juli.

Bekanntmachungen.

Die dem Kaufmann **Karl Aug. Julius Lasse** zu Merseburg für die in unserem Firmen-Register sub 383. eingetragene Firma **Edm. Koch & Comp.** erteilte Procura ist erloschen. Dieselbe ist auf den Antrag vom 11. Juli gelöscht am 13. Juli 1877.

Merseburg, den 13. Juli 1877.
Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Zu dem Concurse über das Vermögen der **Halle-Leipziger Eisengießerei und Maschinenbau-Aktiengesellschaft in Liquidation** zu Schiedsrichtern hat der Arbeiter **Karl Richter** aus Schkeuditz nachträglich eine Forderung von wöchentlich 12 Mark auf seine Lebenszeit vom 20. Juni 1874 ab angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 4. September 1877, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminsunter Nr. 16. anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Merseburg, den 16. Juli 1877.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.
Der Commissar des Concurses.

Kleie-Auction.

Sonnabend den 28. Juli c., Morgens 10 Uhr,

sollen auf dem hiesigen Kloster-Magasin 60 Ctr. Roggenkleie öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden

Königliche Depot-Magazin-Verwaltung.

Pflaumen-Verpachtung.

Die Pflaumen-Nutzung der Gemeinde Kleinleina soll

Donnerstag den 26. Juli, Mittags 12 Uhr,

an Ort und Stelle verpachtet werden.

Kleinleina, den 18. Juli 1877.

Der Ortsvorstand.

Stadtfeld-Verkaufs-Anzeige.

Die den Herren **Gebr. Krabner** zugehörigen, in hiesiger Stadtflur, an der **Weißensefser Straße** gelegenen 2 Feldpläne, von je 4 Mrg., sollen **Sonnabend den 28. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Thüringer Hofe** hier selbst meistbietend verkauft werden, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.
Merseburg, den 19. Juli 1877.

A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm., i. U.

Restaurations- und Gartenwirthschafts-Verpachtung in Merseburg.

Die der Frau **Affessor Heberer** hier zugehörige, am hiesigen Cirkthor sehr freundlich gelegene und bereits seit langer Zeit bestandene **sogen. Casino-Restaurations**, bestehend in 1 gr. Wohnbau mit allem Zubehör, Tanzsaal, Speise- und Billardzimmer, sowie auch überbaute Regelbahn und großem Concert-Garten, soll sammt dem vorhandenen Wirthschafts-Inventar vom 1. October c. ab anderweit auf 6 Jahre verpachtet werden durch den **Kr. Auct. Comm. Rindfleisch** in Merseburg.

Den 29. Juli Nachmittags 3 Uhr

soll in der Gemeinde **Oberelobican** das **Sartobst** verpachtet werden.
Der Ortsvorstand.

Gerste- und Hafer-Auction in Tragarth. Donnerstag den 26. d. M., Nachmittags 5 Uhr, sollen 27 Morgen Gerste und Hafer incl. ca. 2 Mrg. Saubohnen in Tragarth Flur, über der Kuppe gelegen, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Sammelplatz: Gasthaus zu Tragarth. Merseburg, den 18. Juli 1877.


A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm.

500 Schock

Strohseile hat zu verkaufen. Gut Burgliebenau.

Strohseile sind zu verkaufen Schmalestraße 6.

 1 Reitpferd, Apfel-Schwimmel, 8 Jahr alt, 3", flotter Gänger, auch ein- und zweifelhändig gefahren, steht zum Verkauf beim Inspector **Schröder** in Lützen.

 Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Geusa**
Nr. 19.

2 Käuferschweine sind zu verkaufen bei Frau Stod. Dammstraße 7.

Ich habe

20 Stück dauerhafte Delfässer

billig zu verkaufen.

Otto Pedolt.

Eine gut erhaltene Haustreppe ist wegen Neubau meines Ladens überflüssig geworden und deshalb preiswerth zu verkaufen.

Oscar Donner Breitestr. 23.

Ein Logis, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern nebst allem Zubehör, ist von jetzt ab zu vermieten und kann sofort oder auch zum 1. October bezogen werden **Oberbreitestraße Nr. 20.**

Ein Logis mit Zubehör zum Preise von 16 Thlr. ist sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen **Georgstraße 1.**

In meinem Hause **Unteraltendurg Nr. 48** ist eine Wohnung von 5-7 Stuben, 8 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör zu vermieten und zu 1. October beziehen. **C. Reichmann.**

Eine Familienwohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen **Oberbreitestraße 21.**

Logis-Vermietung. Im Fabrikant **Kausch'schen** Hause in hiesiger **Unteraltendurg** am Ritter ist die sehr freundlich gelegene **2. Etage**, bestehend in 3 Stuben nebst sonstigem Zubehör vom 1. October c. ab anderweitig zu vermieten durch den Auct. Comm. **Rindfleisch** hieselbst.

Ein zu Anfang n. Wts. hier eintreffender Beamter sucht eine kleine freundliche Familien-Wohnung, bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör. Gest. Offerten sub E. 180. nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Eine Wohnung ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen **Amtshäuser Nr. 12**

Ein freundlich möblirtes Zimmer mit Schlafcabinet ist an einen Herrn zu vermieten **Gotthardtstraße Nr. 4.**

Ein freundliches Logis von 2 Stuben, Kammern und Zubehör wird zum 1. October frei **Weißensefser Straße Nr. 9**

Die Wohnung,

welche der Herr **General-Insp. Sachse** längere Jahre bewohnt hat, ist zu vermieten, kann im Ganzen oder getrennt vergeben und zum 1. October bezogen werden.

Ed. Hüfse, Unteraltendurg Nr. 42.

Neue saure Gurken

bei

Hud. Kühne.

Sals- und Brust-Kranke

muß ich vor den vielen unrecellen, oft sogar schädlichen Nachpflanzungen des von mir erfundenen

L. W. Egers'schen Fenchelhonigs

nachdrücklich warnen. Daher wolle man beim Kauf meines gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarthe, besonders auch bei Kinder-Krankheiten seit nunmehr 17 Jahren vieltausendfach bewährten Fenchelhonigs vor Allem darauf achten, daß jede Flasche meine Firma im Glase eingebraunt tragen, mit meinem Siegel geschlossen und auf dem Etikette mit meinem Namenszug versehen sein muß. Uebrigens ist meine Verkaufsstelle in Merseburg nur allein bei **Max Thiele**, in Mülcheln bei **Moritz Kathe**, in Schaffstädt bei **H. Nessler.**

L. W. Egers in Breslau,

Erfinder des Fenchelhonigs.



Visitenkarten

mit den neuesten Schriften auf gelbem und weißem Carton kann bei Bestellung in Zeit von einer Stunde gedruckt werden bei

H. F. Exius.

Monogramme auf Briefpapier und Couverts werden ebenfalls schnell geliefert bei

H. F. Exius.



Mein Lager von **Nähmaschinen** in reichhaltigster Auswahl, desgleichen alle **Fournituren**, als: **Seide, Garn, Nadeln, Oele etc., Ersatztheile** zu Maschinen aller Systeme, sowie auch meine **Reparatur-Werkstatt** bringe in empfehlende Erinnerung.



G. Pröhl, Noßmarkt 2.

Chinawein mit Eisen.



Chinawein ohne Eisen.

Apotheker Zeist, Niederlande.

Ausgezeichnete Zeugnisse der Niederl. Medicin. Facultät, sowie Gutachten des Herrn Dr. Ziurek liegen jeder Flasche bei. Von Berliner ärztlichen Autoritäten verordnet und empfohlen.

Chinawein ohne Eisen ist ein vorzügliches Mittel bei grosser Schwäche, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, ein vortreffliches Stärkungsmittel für Reconvalescenten von schwerer Krankheit (Diphtheritis, Typhus, Intermittens).

Chinawein mit Eisen hat sich besonders bewährt gegen Bleichsucht, Blutmangel, Schwäche nach Blutungen etc.

Preis per Fl. 4 Mark und 2,50 Mark.

General-Agent für Nord-Deutschland: **Rudolf Hohensee, Leipziger Strasse 34, Berlin W.**

Depots: **Herseburg Th. Schnabel, Hofapotheke**

Bestes Mittel gegen alle Ungeziefer
Echtes perfishes Insectenpulver
 allein echt in Merseburg bei **Gustav Lutz.**
 unter Garantie.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum Merseburgs ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage eine

Handschuhfabrik

errichtet habe und empfehle mein gut sortirtes Lager von Glacé-, Wachs- leder- und Zwirnhandschuhen zu äußerst billigen Preisen.

Auch werden Glacé- und Wachslederhandschuhe sauber gewaschen.

Achtungsvoll

Karl Zeigermann, Handschuhfabrikant,
 Fl. Ritterstraße 17.

Aetznatron

pro Pfund **35 Pf.**, bei Entnahme von mindestens 18 Pfd. billiger, empfiehlt **Rud. Kühne.**

Arbeitschossen zur Grnte

im Preise von 2 Mark, 2 Mark 50 Pf. bis 4 Mark empfiehlt in größter Auswahl

Philipp Gaab,
 vis à vis dem Stadthurm.

Über den vielen betrügerischen Nachahmungen unter gleichen oder ähnlichen Namen wird gewarnt.

allein echt unter Garantie von **W. G. Zidenheimer** in Mainz, dem gerichtlich anerkannten ersten Fabrikanten und Erfinder des Trauben-Brust-Honigs. Zu haben in 3 Flaschenfüllungen mit obigem Fabrikstempel auf dem Kapselferschluss in Merseburg bei **Seinr. Schulze jr.**

Herbstrübensaamen,

gute, keimfähige Waare empfiehlt **Ferdinand Scharre.**

Dahheim.

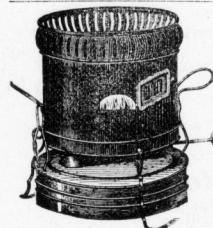
Die soeben erschienene Nr. 43. enthält:

Die beiden Maxen. Roman von Alexander Kömer. (Fortsetzung). — Cyprische Reiserührte. Von Franz von Effer. VI. Johannisberg und Nifolausabtei. — Der Coloradoläfer. Von Dr. D. Brants. Mit Abbildung des Kartoffel- oder Coloradoläfers. — Wie in der Türkei deutsche Colonisten behandelt werden. Von G. Dörfling in Galag. — Wündernde Nacht-Boots. Originalzeichnung von Silentscher. — Am Familientische: Bücherschau LII. — Zwei Kerzinnen in Berlin. Von Dr. Gohmann. — Was ein Californier vom Rheine erzählt. — In einem türkischen Hospitale. — „Unser Vaterland“. Mit dem Bilde von F. Defregger: Der Befehl. — Mit einer Zu Bestellungen empfiehlt sich **Friedrich Stollberg.**

Englisch-Lederhosen, echte Hamburger,

von 8 Mark 50 Pf. an empfiehlt

Philipp Gaab,
 vis à vis dem Stadthurm.



Moll's

Petroleum-Kochapparate

mit isolirtem Brenner, vorzüglich bewährt, **Wasch- & Wringmaschinen**

und sonstige

Gaushaltungsartikel

halte bestens empfohlen.

G. Pröhl.

Lacke, Firnisse und sämtliche Farbwaaren,

fein gerieben und roh, empfiehlt in Prima-Qualität billigt

Rudolph Kühne,
 Markt 5.

Einmach-Büchsen, desgl. Flaschen, Fliegensänger, doppelte Glasdachziegel verschiedener Größen, Spiegel empfiehlt billigt

A. Voigt, Glasermeister.

Darobst sind einige 40 Ctr. gutes Heu auf der Wiese zu verkaufen.

Für Landwirthe

empfehle

Bestes Original-Molkerei-Artikel:

Buttermaschinen,

Milch- und Butterprober,

Milchföhler,

Käse-Precher-, Knet- und

Pressen etc.

zu Fabrikpreisen

G. Pröhl.



Sommer-Theater im Tivoli.

Dienstag den 24. Juli 1877. Zum ersten Male: Ganz neu! **Die Rosa Dominos**, Posse in 3 Acten von A. Delacour und A. Denniquin, deutsch von R. Schelker (Reperitoirstück des Wallner-Theaters in Berlin).

Sommer-Theater zur Funkenburg.

Mittwoch den 25. Juli 1877. Zum zweiten Male: **Der Dorfbarbier**, komische Oper in 2 Acten von Joseph Weidmann, Musik von Joh. Schenk. **Traumbilder**, Phantastie von Lumbige, mit verbindendem Texte von G. Nielsen. **F. B. Bennke.**

Restaurant zum Rischgarten.

Mittwoch den 25. Juli **Extra-Concert.** Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Die noch vorhandenen Abonnements-Billets haben zu diesem Concert noch ihre Gültigkeit. **G. Schütz, Stabstrompeter.**

Noch ein Schüler, welcher die hiesige Schule besuchen soll, findet gute Pension. Alles Nähere **Gotthardtstr. 3, 2 Tr.**

Börsenversammlung in Halle.

Halle, den 21. Juli 1877.

Preis mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo geringer 180—198 *fl.* bez., besserer 201—240 *fl.* bez., feiner 243—258 *fl.* bez.
Hoggen 1000 Kilo 192—204 *fl.* bez.
Hafer 1000 Kilo 171—180 *fl.* bez.
Hülfsfrüchte 1000 Kilo Futtererbsen 156—162 *fl.* bez.
Heu 50 Kilo 3 1/2—4 *fl.* bez.
Stroh 50 Kilo 2 1/2—3 *fl.* bez.

Aus der Provinz und Umgegend.

Wittenberg. Der Ausspruch der Frau Kath Göthe: „ich bin die Mutter von Göthe“, mit dem sich die auf den berühmten Sohn mit Recht stolze Frau dem corsischen Eroberer vorstellte, hat ein interessantes Pendant in einem alten Fremdenbuche in unserer Lutherstadt. Hobe und liebe Gäste waren es, die im November des Jahres 1817 zur Einweihung des hier von dem frommen König Friedrich Wilhelm III. gegründeten Predigersseminars die neue ererbte Stadt mit ihrem Besuche beehrten, und bei dieser Gelegenheit ein neues Fremdenbuch einweihten. Friedrich Wilhelm III. selbst beginnt die Reihe der eingetragenen fürstlichen Persönlichkeiten. Dann kommt Friedrich Wilhelm, Kronprinz (nachmaliger König Friedrich Wilhelm IV.) und Wilhelm, Prinz von Preußen, unser Kaiser. Hieran schließt sich eine lange Reihe höchster und hoher Herrschaften, die sich im Gefolge des Königs befanden, und darunter auch folgende Inschrift:

Maria Körner. Mutter von Theodor Körner.
Staatsrath Körner von Berlin.

Nicht wie das aufjubelnde Glück der Frau Kath Göthe liegt es in diesen Zeilen, es ist, als ob daraus eine tiefe schmerzliche Trauer klinge. Hatte doch ihr Sohn, der Barde des preussischen Heeres, die neue Provinz mit erringen helfen, helfen Deutschland befreien von dem Druck des übermächtigen Schichtenkaisers, mit seinen flammenden Liedern, mit seinem Leben.

(Kreisbl.)

Am 30. Juli findet in Erfurt ein Börsentag für Del. Delsaat und Getreide statt.

In dem am 9. d. anberaumt gewesenen Termine zur meistbietenden Verpachtung des diesjährigen Ertrags der südlichen Partobis-Plantagen in Naumburg wurden überhaupt 4224 Mark, gegen 398 Mark im Vorjahre, erzielt. — Auf dem Wochenmarkt am 18. wurden die Kirshen mit 3 Mark pro Korb — 45—50 Liter enthaltend — und mit 8 bis 10 Pf. pro Liter im Einzelnen verkauft.

Aus dem Anhaltischen und der Umgegend von Wittenberg wird das Vorkommen der Wanderheuschrecke gemeldet; aus letzterer Gegend wird auch über das massenhafte Auftreten von Raupen verschiedener schädlicher Schmetterlinge geklagt, von welchen namentlich die Forsten heimgeschützt werden. Gegenwärtig haufen sie auch in den Stangenbühlern des Ritterguts Raddorf.

Auch in Thüringen häufen sich die Klagen über Zunahme des Landfischerthums. Durch die weimarische Stadtpolizei sind dem dortigen Justizamt in den ersten 6 Monaten d. J. nicht weniger als 254 Individuen wegen Landfischerei und Bettelns zur Bestrafung überwiesen worden. Dieselben gehörten fast ausnahmslos dem kräftigsten Alter an.

Seit etwa 10 Tagen sind in Wernigerode wieder viele Personen an der Trichinose erkrankt. Vor etwa 3 Wochen ist bei einem dortigen Fleischer ein Schwein, in welchem der Fleischerbesitzer Trichinen gefunden, beschlagnahmt. Der Fleischer hatte bereits, bevor die Untersuchung auf Trichinen stattgefunden, Fleisch, namentlich sogenanntes Bratwursthäufchen an Kunden verkauft und die Hälfte jenes Schweines einem Fleischer in Hasserode abgelassen, auch dort sind mehrere Personen an der Trichinose erkrankt. Sammelliche Kranke hatten rohes Bratwursthäufchen gegessen.

In einer Restauration zu Schleusingen vergnügten sich kürzlich mehrere Personen am Kegelspiel. Während des Spielens gerieten zwei derselben in Streit, wobei einer von ihnen ein Messer, einen sogenannten Kämpfer, zog und seinem Gegner einen Stich in die Brust beibrachte, daß dieser todt niederfiel. Der Thäter wurde sofort in Haft genommen. Der Bediente hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

(Beitrag zur Unfall-Statistik.) Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft — Abtheilung für Unfall-Versicherung — kamen im Monat Juni 1877 zur Anzeige: 8 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben, 4 Unfälle, in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben, 30 Unfälle, welche für die Beschädigten voraussichtlich lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invalidität zur Folge haben werden, 400 mit voraussichtlich nur vorübergehender oder Erwerbsunfähigkeit. Summa 442 Unfälle. Von den 8 Todesfällen treffen je einer auf einen Spinnsteinbruch, auf den mit einer Brauerei in Verbindung stehenden Transportbetrieb, auf eine Mahlmühle, Maschinenfabrik, Brauerei, Schneidemühle, Knochenmühle und ein Baugewerbe; von den 4 lebensgefährlichen Beschädigungen je eine auf einen Steinbruch, eine Schneidemühle, Papierfabrik, Mahl- und Spinnmühle; von den 30 Invaliditätsfällen 10 auf Schneidemühlen, 5 auf Zuckerraffinerien, 3 auf Brauereien, 2 auf Papierfabriken und je einer auf eine Möbelfabrik, Ziegelei, Seifen- und Lichtfabrik, mechanische Weberei, Brennerei, Eisengießerei, Holzwaarenfabrik, Mahlmühle, Kärerei und Wollspinnerei.

Vermischtes.

Eine empfindliche Strafe, die unter den gewissenlosen Gewerbetreibenden einen großen Schrecken verbreiten dürfte, traf am Montag den Berliner Fleischwaarenhändler Brockmann. Derselbe hatte eine Arbeiterfrau statt eines Quantums von 250 Gramm Waare nur 220 Gramm zugewogen; als die Frau zu Hause nachwog, entdeckte sie das Mindergewicht und eilte nun zu Brockmann zurück, der die Waare vor den Augen der Käuferin nochmals wog und ihr nachwies, daß sie das

richtige Gewicht empfangen. Die Frau sah nun, daß die Waage oder das Gewicht falsch war und benachrichtigte einen Schutzmann von der Sachlage, der denn auch beim Eintritt bemerkte, daß Brockmann schnell eine besondere Manipulation resp. Richtigstellung an der Waage vornahm. Der erste Richter erkannte auf Grund dieses Thatbestandes gegen Brockmann wegen Betrugs auf 4 Wochen Gefängnis, welche Sentenz das Kammergericht, an welches der Angeklagte wegen Höhe der Strafe appellirt hatte, lediglich bestätigte. (N. J.)

Ansbach. (Jugendliche Verbrecher.) Vor wenigen Tagen wurden drei, kaum dem Knabenalter erwachsene Lehrlinge verhaftet, welche sich mit der Zeit noch recht hübsch ausbilden können. Dieselben haben eingefandener Wagen nicht nur im dortigen israelitischen Kirchhofe eine Anzahl Monumente zerstört und beschmutzt, sondern sich auch Eingang in die Zimmer des f. Schlosses verschafft und verschiedene Gegenstände entwendet; ferner waren sie es, die jüngst im Theater kurz vor der Vorstellung den Gasometer öffneten und die Gasleitung abschnitten, wodurch namenlos Unglück hätte entstehen können. Nach ihrer letzten That, der Erbrechung eines staatlichen Pulvermagazins, wurden sie dingfest gemacht. Wie sie dem sie verhörenden Polizeibeamten gestanden, soll es ihre Absicht gewesen sein, demnach im Rentamt, Postgebäude oder bei einem Bankier einzubrechen, um Baargeld zu rauben.

Florenz. (Ein Hochkapler.) Die Ragione erzählt folgenden raffiniert angelegten Betrugsfall, der von einem Gauner kürzlich in Scene gesetzt wurde: Vor etwa einem Monate erschien ein distinguirter aussehender Mann mit den feinsten aristokratischen Manieren bei einem der ersten Juweliere von Florenz, um Juwelen einzukaufen. Der Fremde gab sich für den Sohn eines schottischen Pairs aus und wählte für mehr denn 25,000 Francs Bijouterien, die er mit einem Weibchen aus London einen Monat a dato bezahlte. Um den Juwelier zu beruhigen, ließ der Fremde die Schmuckstücke in dessen Verwahrung und ersuchte ihn, um Zufriedenung derselben nach Paris, wo er, nach seiner Angabe, in einer Woche einzutreffen gedente. Der reiche Juwelier, welcher den vorgebliebenen Vater des jungen Schotten in Florenz gesehen und gekannt hatte, sendete die Juwelen an seinen Correspondenten in Paris und die Tratte an einen englischen Geschäftsfreund. Nach vor Verfall des Wechsels erhielt der Juwelier ein Telegramm aus London, des Inhalts, daß die Tratte pünktlich eingelöst worden sei, worauf die Weisung nach Paris erging, die Juwelen auszufolgen. Auch beillte sich der Juwelier, seinem Londoner Geschäftsfreunde für dessen Intervention telegraphisch zu danken. Dieser Dank überraschte den Engländer ungemein, denn er hatte für das Florentiner Haus nichts eintausend. Er telegraphirte nach Florenz, daß ihm die Sache fremd sei und daß er sich sofort in die Pairskammer begeben werde, um Informationen einzuholen. Dort erfuhr er nun von dem schottischen Lord, daß sein Sohn in Madras weile und daß der Juwelier offenbar einem geliebten Gauner nun Opfer gefallen sei.

Liverpool. (Brand des Theaters.) Am 9. d. Morgens, ungefähr 5 Uhr, entdeckte man in dem auf dem nördlichen Ende der Stadt gelegenen Rotunda-Theater den Ausbruch eines Brandes. Das Feuer, welches auf der Bühne oder in deren Nähe zum Ausbruch gelangt zu sein schien, verbreitete sich mit großer Schnelligkeit, und als die Löschmannschaft ans Werk ging, schlugen die Flammen bereits über dem Dache des Gebäudes zusammen. Angesichts durch heftigen Wind, breitete sich das Feuer rasch über die Gallerie, Logen und sonstigen Räumlichkeiten aus und machte aus dem stattlichen Gebäude in allzu kurzer Zeit eine Ruine. Nur mit sehr großer Schwierigkeit retteten die Feuerwehrmänner einige Aufwahrungsräume, während das Theater selbst vollständig demolirt wurde. Nur die äußeren Mauern derselben stehen noch. Viele auf der gegenüberliegenden Seite befindliche Läden mußten geräumt werden, während vier Feuerwehrmänner sich vor den herabstürzenden brennenden Balken retten mußten. Um 9 Uhr gelang es der Löschmannschaft, das Feuer aus das brennende Grundstück zu beschränken und schließlich zu löschen.

Wien. (Bestiegung des Großglockner.) Obwohl noch jetzt bedeutende Schneemassen, so wie überall in den Alpen, auch in der Glognergruppe tief herablagern und die rauhe Witterung öfters Neuschnee brachte, wurde der Großglockner in diesem Monate doch schon mehrere Male erstiegen. Am 7. Juli erklomm Frau Amalie Heß, geborene Fischer v. Höcklerstamm von hier, diesen mächtigen Berggipfel und stieg über den Hofmannsweg zur Passerie ab, um von da über die Pfandlackerste nach Felleiten zu gehen, wozu die Zeit von früh halb 5 Uhr bis Abends 9 Uhr benötigt wurde. Auf der Stübhitte, wo sie übernachtet hatten, tobte toller Wetter bis gegen den Morgen. Der eiskalte Wind, welcher hier blies, brachte Eis in die Bärte der Führer, und die zum Klittern oft in Anspruch genommenen Hände mußten durch Reiben mit Schnee aus der Erstarrung gebracht werden.

Politische Rundschau.

Eine Majestäät der Kaiser erfreut sich, telegraphischer Meldung aus Gastein zufolge, fortdauernd des besten Wohlbehindens. Derselbe legt seine Badekur und die täglichen Spaziergänge trotz der ungünstigen Witterung regelmäßig fort.

Der „Allg. Milit. Ztg.“ wird gemeldet: Bekanntlich wird der Kronprinz des deutschen Reiches dieses Jahr das 2. bayerische Armee Corps inspicieren, und zwar in der „fränkischen Schweiz“ bei Ebernmannstätt und Streitberg in der Nähe von Forchheim. Das erste bayerische Armee Corps soll dieses Mal im Gebirgsstrige geübt werden, und zwar in der Gegend von Miesbach am Schlier-See. Die Mäander werden wohl von dem General-Inspector der bayerischen Armee, Prinzen Luitpold, geleitet werden.

Das Ober-Verwaltungsgericht hat den Grundjag festgesetzt, daß die im Zukunftsgegesetz bestimmte Frist von 21 Tagen zur Einbringung von Peshwerden u. s. w. nicht auch für die Einlegung der Rechtsmittel im Verwaltungs-Strasverfahren gelte. Vielmehr trete hier die im Gesetz von 1875 bestimmte Frist von 10 Tagen ein. Der Minister des Innern hat von dieser Entscheidung den Behörden Kenntniß zur Nachachtung gegeben. (Fortsetzung in der Beilage.)

(Hierzu eine Beilage.)

Zum Pferdeausfuhrverbote wird der A. Z. aus München gemeldet: Für Rechnung der italienischen Regierung waren in letzterer Zeit in Bayern viele Pferde angekauft worden, da jedoch in Folge des eingetretenen Pferdeausfuhrverbotes ein großer Theil jener Pferde nicht mehr über die Grenze gebracht werden konnte, so müssen dieselben jetzt hier wieder verkauft werden. Ein Versuch, von jenem Verbot eine Ausnahme zu erzielen, scheint demnach entweder nicht gemacht, oder erfolglos geblieben zu sein.

Am 7. d. M. ist zu Brüssel zwischen den Regierungen des deutschen Reichs und Belgiens eine Uebereinkunft vollzogen worden, welche sich auf Behandlung unterstützungsbedürftiger Staatsangehörigen und Rückbeförderung in deren Heimath bezieht. Der auf das Prinzip der Gegenseitigkeit gegründete Vertrag umfaßt 9 Artikel und bestimmt unter Andern, daß die Ueberweisung belgischer Staatsangehöriger an das Polizeicommissariat in Lüttich, die der deutschen an die Polizeidirection in Aachen stattzufinden habe. Unterzeichnet ist das Document von dem diesseitigen Gefandten am belgischen Hofe, Grafen Brandenburg, und dem belgischen Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Grafen d'Apremont-Bynden.

Die Generalversammlung des Vereins der deutschen Eisenbahngesellschaften ist am 19. durch den belgischen Minister des Innern zu Haag eröffnet worden. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde der Director der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn, Schrader ernannt. Unter anderen wurde ein Antrag angenommen, dahin gehend, die Regierung zu ersuchen, eine Classification für Eisen und Stahl einzuführen. Die Vereinsmitglieder haben am 19. die Rotterdam-Byenoord-Bahn und am 20. die Amsterd.-Muidenbahn besucht. Die Generalversammlung wurde darauf noch am 20. geschlossen, und ist als Ort für die im nächsten Jahre abzuhaltende Generalversammlung Hamburg bestimmt worden.

Ausland.

Paris. Die Vorsteher der Freimaurer-Logen sind fast in allen Departements vor die Polizei citirt worden, welche die Mittheilung der Mitgliederlisten und Auskunft über die Zusammensetzung der Vorstände begehrte. Aber fast überall weigerten sich die Vorsteher, der K. Z. zufolge, diesem Verlangen zu entsprechen, und wandten sich sofort an die republikanischen Ausschüsse der Rechtsgelehrten. Dies wird ihnen aber wahrscheinlich sehr wenig helfen, vermuthlich dürften fast alle Freimaurer-Logen in Frankreich geschlossen werden.

Aus Paris wird gemeldet, daß der Herzog von Decazes ebenso wie der General Berthaut der Festsetzung des Wahltermins auf den 14. October zustimmen würden und daß somit dieses Datum für die Wahlen als sicher angenommen sei. Inzwischen fährt das Kampfinnisterium vom 16. Mai fort, unter den Beamten, welche aus ihren republikanischen Gesinnungen kein Hehl machen, aufzuräumen. Neuerdings sind es insbesondere die Maires, welche massenweise ihrer Posten enthoben werden, während zugleich zahlreiche Gemeinderäthe ohne jeden stichhaltigen Grund aufgelöst werden. Mit welcher Rücksichtslosigkeit die klerikalen Machthaber in Frankreich verfahren, geht auch daraus hervor, daß sie selbst die Freimaurerlogen mit Maßregelungen bedrohen, indem sie an dieselben die Aufforderung richten, ihre Mitglieder-Verzeichnisse einzureichen.

Das englische Unterhaus lehnte am 20. mit 235 gegen 77 Stimmen den Antrag Palmer auf Freilassung der gefangenen Feiner ab, nachdem die Regierung sich gegen denselben ausgesprochen hatte. Lord Derby führte betreffs des Orients aus, daß Englands neutrale Stellung keineswegs einen ungunstigen Einfluß bei künftigen Friedensverhandlungen üben würde. Keine Macht würde alsdann mit größerer Wirksamkeit auftreten können, als diejenige, deren Kräfte nicht durch den Kampf erschöpft seien, während die Kräfte der kämpfenden Parteien dies sein würden. Die Sprache Englands sei klar und bestimmt gewesen. England habe die Worte davon verstanden, daß sie auf keine Unterstützung seitens Englands zu rechnen habe; ebenso habe die englische Regierung der russischen die englischen Interessen dargelegt. Letzteres sei keineswegs in einem feindsinnigen Sinne geschehen, im Gegentheil habe der russische Botschafter, Graf Schumaloff, der englischen Regierung wiederholtlich hierfür seinen Dank ausgesprochen. Die Motive Englands für die Entsendung der englischen Flotte nach der Bosphor seien bereits im Unterhause mitgeteilt worden. Jemand einer der auswärtigen Mächte seien indessen hierüber feinerlei Erklärungen abgegeben worden, weil solche weder verlangt worden seien, noch auch notwendig erschienen. Auf eine Anfrage Hanbury's erwiderte Bourke, es sei richtig, daß die Russen an einer der Hauptmündungen der Donau vier Schiffe verfenkt und für die Schiffsahrt nur eine Wasserstraße von 4 Fuß übrig gelassen hätten. Der Petersburger Botschafter Loftus habe der russischen Regierung gegenüber die Hoffnung ausgedrückt, daß Maßregeln ergriffen werden würden, die Hindernisse für die Schiffsahrt zu beseitigen, der englische Commissar bei der internationalen Donaucommissio'n sei ermächtigt, sich jedem bezüglichem Proteste anzuschließen.

Der jüngst aus Paris ausgewiesene frühere spanische Ministerpräsident Forilla hat von Kaufmann aus an die Journale, die sich seine Vertheidigung angelegen sein ließen, ein Dankschreiben gerichtet, worin er über seine Ausweisung nähere Mittheilung macht und in Aebrede stellt, daß er sich in eine Verschwörung gegen die französische Regierung eingelassen und daß er Waffen und Munition in seinem Besitz gehabt habe.

Der russische Botschafter in Paris, Fürst Doloff, welcher sich zum Besuche seiner Mutter nach Florenz begeben hat, beabsichtigt erst in den letzten Tagen des August nach Paris zurückzukehren.

In Konstantinopel soll eine große Krisis eingetreten sein. Der Palastmarschall Said Pascha ist interimistisch zum Marineminister ernannt. Safvet Pascha hat den Posten als Arbeitsminister niedergelegt. Auch der Rücktritt des Großveziers Oghem Pascha ist bevorstehend. In der Berufung Zarif Paschas erblickt man einen Umschwung im Sinne der Anhänger Midhat Paschas. An Stelle Abdul Kerim Paschas soll Suleiman Pascha und bis zu dessen Eintreffen Osman Pascha das Obercommando führen.

Auch Achmed Ejub Pascha wird als Nachfolger Abdul Kerim Paschas genannt. Die Aufregung in der Stadt ist groß. — Der Sultan hat ein Decret erlassen, in welchen allen Beamten, die ihre Posten im Vilajet von Adrianopel verlassen würden, die strengste Strafe eventuell die Todesstrafe angedroht wird. In der Provinz Adrianopel ist das Aufgebot ein masse anbefohlen.

Die Ergänzungswahlen zur serbischen Euphschtina sind nunmehr beendet und gehört etwa die Hälfte der neugewählten 31 Deputirten der Regierungspartei an, so daß sich die regierungsfreundliche Majorität der Euphschtina um etwa 15 oder 16 Mitglieder vermehrt. Die Euphschtina hat am 20. die Verathung des Budgets begonnen.

Da sich in den an Griechenland angrenzenden Provinzen mehrere Banden türkischer Briganten gezeigt haben, so hat die griechische Regierung die Abwendung eines Truppendetachements an die Grenze beschlossen. — Mehrere Abtheilungen griechischer Freiwilliger sind über die Grenze gegangen; der Ausbruch einer aufständischen Bewegung in Thessalien wird als wahrscheinlich angesehen. Das Ministerium macht die Truppen mobil und bewaffnet die Freiwilligen.

Vom europäischen Kriegsschauplatz:

Sinniga, den 20.: Der Oberbefehlshaber der Südarree, Großfürst Nikolaus, hat in Folge der über angebliche Grausamkeiten der russischen Truppen ausgestreuten Gerüchte die im Hauptquartier befindlichen fremden Militär-Attaches aufgefordert, sich persönlich an die Thpforte zu begeben und von der Unwahrheit der fraglichen Gerüchte zu überzeugen.

Turnmagurelli, den 19.: Das 9. russische Corps und Theile des 8 operiren von Nikopolis gegen Lom Palanka. Isivar Palanka ist bereits von den Russen besetzt.

Beket, den 19.: Khabova ist nach einer mehrtägigen Beschießung durch russische Truppen von den Türken geräumt worden, welche sich in der Richtung auf Widdin zurückgezogen haben. Das türkische Corps unter Achmet Ejub Pascha hat Plewna verlassen und ist über den Fluß Dubrica zurückgegangen, um die Linie Nisch-Sofia zu decken.

Braila, den 19.: Das russische Corps in der Dobrudscha hat seine Operationen eröffnet. Dasselbe führt Belagerungsgeschütz mit sich.

Bukarest, den 19.: Die Schiffe in dem Hafen von Silistria stehen in Flammen. Die türkischen Truppen in der Dobrudscha ziehen sich von den Russen gefolgt, nach Silistria zurück. In Atschair sind zwölf bulgarische Bataillone organisiert worden. — Dem Vernehmen nach soll von Giurgewo nach Sinniga eine Feldbahn gebaut werden.

Bukarest, den 20.: Die Eroberung von Gernawoda, dessen sämtliche Häuser die flüchtenden Türken niederbrannten, erfolgte durch das 14. Corps unter General Zimmermann. Die Vortruppen der Hauptarmee sind bis Jenigara vorgedrungen. Die Russen haben sich der Eisenbahn bemächtigt. — Die von den Russen in Nikopolis gemachten Gefangenen werden nach Rußland befördert.

Bukarest, den 22.: Am Dienstag schlugen General Gurko mit der Brigade Leuchtenberg und Fürst Wlady mit seiner Brigade Neuf Pascha, welcher mit 15 Bataillonen die Stellung der Russen südlich des Balkans durchbrechen wollte. Die Türken erlitten eine vollständige Niederlage. 8 Kanonen, 4 Fahnen, beträchtliche Munitionsvorräthe fielen mit dem türkischen Lager in die Hände der Sieger.

Konstantinopel, den 18.: Eine Abtheilung regulärer Truppen in der Stärke von 20,000 Mann und eine beträchtliche Anzahl Freiwilliger sind nach Adrianopel abgegangen. Die muslimännische Bevölkerung von Adrianopel trifft in großen Massen hier ein. Die Regierung läßt dieselbe in den öffentlichen Schulen unterbringen.

Konstantinopel, den 19.: Die Russen sollen Kaffan besetzt haben und nun in der Richtung von Philippopol marschiren. — Ein neues Regiment ägyptischer Kavallerie ist hier eingetroffen.

Konstantinopel, den 20.: Die Russen rücken in Bulgarien an verschiedenen Punkten, namentlich bei Nasgrad, vor, ein neues Gefecht, mit Ausnahme des heftigen Angriffs auf Nikopolis, sei nicht gemeldet. Aus Bulgarien und Thrazien sind neuerliche, von Kosaken und Bulgarien begangene Grausamkeiten signalisirt.

Pera, den 20.: Die Russen rücken von Medjidie aus gegen Warna vor.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz:

Hobat Pascha ist am 20. mit 2 Panzerschiffen von Konstantinopel nach dem Schwarzen Meere abgegangen und wird an Stelle Hassan Paschas den Oberbefehl über die Flotte übernehmen.

Offizielle Depeschen melden beständig: die Russen ständen nördlich von Kars in der Richtung von Zaim, concentrirten sich aber auch bei Bajasid.

Im alten Thurm.

Kriminalnovelle von H. Engelke.

(Fortsetzung.)

„Mein erster Gedanke war an die Spritze und Wendt ist Spritzenmeister und hat den Schlüssel zum Spritzenhäuschen!“

„So,“ sagte der Amtmann verlegen, „und weiter?“

„Ich ließ nun zurück zum Schloß um nach dem jungen Herrn zu sehen. Das Schloß war aber zu und ich eilte zurück, um von meinem Manne den Schlüssel zu holen, der war aber schon —“

Und Frau Acher begann bitterlich zu weinen.

„Können Sie sich, Frau Acher, erzählen Sie weiter!“

„Ich weiß nichts mehr, ich weiß nur noch, daß mein Mann auf mein Poch nicht öffnete, daß ich durch das Fenster in die Stube stieg und hier meinen Mann todt fand. Als ich wieder zu mir kam, lag ich an der Erde und das Schloß war schon niedergebrannt.“

„Das Fenster war entzweit?“

„Ja, ich weiß nicht, habe ich es zerschlagen oder mein Mann, der

am Fenster gewesen sein muß, weil ich dort einen seiner Pantoffel gefunden habe. Es ist leicht möglich, daß er das Fenster aufgerissen und es an einem Blumentopf zerbrochen hat."

"Wenn haben Sie den jungen Herrn zum letzten Male gesprochen?"

"Gestern Nachmittag!"

"Was haben Sie mit ihm gesprochen?"

"Herr Amtmann —"

"Heraus mit der Sprache, Frau Ascher, die Brandgeschichte ist mehr als unklar, so viel steht schon jetzt fest, der junge Herr ist nicht im Feuer verunglückt!"

"O mein Gott, Herr Amtmann, o dem Himmel sei Dank, o mein lieber braver Kurt! Wo ist er denn?"

"Davon später, also — was haben Sie mit ihm gesprochen? Ich muß Alles wissen!"

"Er hat mich, ich solle meinen Mann fragen, was in dem Testamente hünde."

"So! haben Sie das gethan?"

"Wie konnte ich wohl, Herr Amtmann, mein Mann war ja stocktaub, so wenig wie über den Schlüssel —"

"Was antworteten Sie denn dem jungen Herrn auf sein Verlangen?"

"Ich versprach es ihm, um — ihn vorläufig zu beruhigen, dann habe ich ihn nicht wiedergesehen und wollte ihn auch am Begräbnistage nicht weiter stören, aber, Herr Amtmann, wo ist der junge Herr?"

"Das weiß ich nicht, Sie können gehen, Frau Ascher!"

Frau Ascher entfernte sich.

"Total mißglückt," brummte der Amtmann vor sich hin, „der Schleier wird immer dichter. Und mit dem Schlüssel? Ich erinnere mich, daß der Baron am letzten Depositentage lange Zeit in der Expedition gewesen ist, wahrhaftig ja! auch im Archiv, er brachte ja Geld und wechselte sich Kassenscheine ein. Sonderbar, mehr als sonderbar!"

Der nächste Morgen brachte nun aber eine neue Ueberraschung, eine solche, an die Niemand gedacht und die geeignet war, die Verwirrung auf den höchsten Grad zu steigern.

Als der Tag graute und die Knechte aufstanden, fanden sie die braune Fiese ohne Sattel und ohne Baum vor der Stalltür stehen. Das Bier war, den Hüden ausgenommen und da, wo der Sattelgurt geflossen, an allen Körpertheilen mit Koth beprägt, aus Sand und Lohm bestehend. Das Pferd war im Zustande hoher Ermattung und legte sich sofort, als es in den gewohnten Stall gelassen wurde; es war unzweifelhaft, es hatte eine lange und weite Tour gemacht.

Die Nachforschungen wurden nun unter Aufbietung aller Kräfte fortgesetzt und sie gipfelten in folgenden Resultaten!

In einer Entfernung von sechs Meilen vom Schlosse fand man an dem abschüssigen Ufer der Elbe bei M. den Sattel und das Zaumzeug des Pferdes, darüber den grauen Mantel des verstorbenen Barons. Die beiden Pistolen lagen im Grabe wenige Schritte davon dicht an der Uferböschung. Eine Pistole war abgeschossen, wie der Pulverklein auf der Pflanze und dem Steine dies erkennen ließ. Weiterhin wurde festgestellt, daß am Morgen nach dem Brande gegen vier Uhr ein total durchgehender Reiter in einem einsamen Krüge eine Meile von dem vorerwähnten Orte an der Elbe eingelehrt war, dessen Signalement vollständig auf Baron Kurt paßte. Der Reiter hatte ein eigenes Zimmer, Feder und Papier verlangt und sich Erfrischung geben lassen. Auf Befragen des Wirthes, ob das Pferd gefüttert werden sollte, hatte er befohlen, daß ihm etwas Heu und Wasser gereicht werden solle, nichts anderes, da er nur eine Viertelstunde Zeit habe. Nach Ablauf derselben sei der Reiter in scharfer Trabe weitergeritten.

Das war Alles, was ermittelt wurde. Die unwillkürlich sich aufdrängende Vermuthung, daß der junge Baron plötzlich in Tiefstirn verfallen, gestürzt sei, sich am Ufer der Elbe erschossen habe und in diese hinein gestürzt sei, war so groß, daß kein Mittel unversucht blieb, den Thatbestand völlig aufzuklären. Der Wasserstand der Elbe war aber in Folge der vielen Gewitter im Gebirge ein überaus hoher und so weit die Nachforschungen sich erstreckten, nirgends war ein angeschwemmter menschlicher Körper zu finden, der mit Kurt von Buchwald Ähnlichkeit hatte.

Kurt von Buchwald galt bald in den Augen der Welt für todt, in den Augen der Gerichte aber, die den Beweis des Todes nicht für vollständig geführt hielten, nur für verschollen. Ein Kurator des Abwesenden wurde ernannt, das Vermögen kam unter Administration und die Untersuchungsacten wurden reponirt.

Die Verwaltung des Gutes wurde mit vormundschaftlicher Genehmigung und unter dieser Kontrolle dem Baron v. Dybel übertragen, dessen Gattin als nächste gesetzliche Erbin galt und als solche schon im voraus von allen Bewohnern von D. anerkannt wurde. Baron v. Dybel gab seine Pachtung auf und zog nach D., wohnte aber unten in der Stadt, da er vor Beendigung der demnächst einzuleitenden Todeserklärung über die Substanz des Vermögens nicht disponiren und das Schloß nicht wieder aufbauen konnte. Hierzu traten fuzigerische Verwickelungen, die Schlacht bei Jena war geschlagen, die Franzosen überflutheten das Land wie Heuschrecken und bald war im allgemeinen Glend der Schloßbrand vergessen.

Zweite Abtheilung.

Die Welt war um zehn Jahre älter geworden. Die Erbseinde waren für immer aus dem Lande gejagt, Ruhe und Frieden war eingelehrt. Es war im Juni des Jahres 1816.

Unweit von J. im Thüringer Walde liegen die Trümmer eines alten Klosters. Noch ragen die gewaltigen Pfeiler empor und Reste der ehemaligen Bögen, dem vollen Einkurse nahe, wölben sich drohend über dem Haupte der Besucher. Im Klosterhofe sind Eichen und Buchen gewachsen, raschwind im vergilbten Laub tritt der Fuß den Boden, hoch auf den Trümmern hat die Birke ein lauschiges Plätzchen gefunden, wo sie ihr schwankendes Laub im Winde erzittern lassen kann.

Es war ein freundlicher Sommerabend, ein leichter Regen hatte am

Tagen Gras, Getreide, Blumen und Laub mit frischerem Grün versorgt, noch glänzte hie und da eine Perle im Kelche einer Blume. Dicht hinter dem Kloster erhob sich der Berg, mit dunkeln Tannen bewachsen, durch welche ein Weg sich wand, der, häufig am Rande vorbeiführend, den Blick in das Thal und auf das Kloster gestattete. Noch etwas höher unterschied sich ein rothes Ziegeldach deutlich zwischen den Bäumen. Das Dach sah so gastlich aus und war es auch. Es war eine Waldschenke mit einem braven Wirth und einer ebenso wackeren Wirthin. Der Krug diente zubereiteten und wandernden Gesellen zum Schutze, wenn im Gebirge drohende Wolken heraufzogen. Es war damals das Zufahren zum Vergnügen noch nicht in die Mode gekommen, aber was an Studenten und Schülern sich dazu entschloß,ehrte ganz bestimmt in der Waldschenke ein und wäre es nur gewesen, um die erfrischende Milch und die süßen Erdbeeren zu genießen, die der Wirth den ganzen Sommer bis in den Herbst, anfangs auf den niedrigeren, dann auf den mehr und mehr aufsteigenden Abhängen des Gebirges, auf denen es später Sommer wurde, sammeln ließ. Auch die Stadt J. fandte ihre Gäste, wenn es Abend wurde und die Sonne sinken wollte.

Unter dem einfachen Regendache saßen an jenem Abende zwei holde jugendliche Frauengehalten. Die Eine von ihnen trug ein Kleid von dunklem, die andere dagegen, augenscheinlich die jüngere, obwohl der Unterschied nur wenige Jahre betragen konnte, ein solches von heller duftiger Farbe. Die ältere der beiden Damen stand im Beginne der zwanziger Jahre, während die zweite kaum dem Kindesalter entwachsen, höchstens siebzehn zählte. Wie reizend war dieses Bild. Die jüngere hatte ihr liebliches fisches Gesicht an die Schulter der Freundin gelehnt, die überreits von Glück strahlend sie fest an sich drückte. Beide Frauen schauten begehrten Blickes hinunter auf das Kloster und auf die im Glanze der untergehenden Sonne prangende Ebene.

"Nun, Toni," begann die ältere von Beiden, „habe ich zu viel geschrieben und gesagt, wenn ich den Blick von der Waldschenke fast überirdisch nannte?"

"Nein, nein, Du hast ganz Recht, Anna," erwiderte Toni, „so schön habe ich es mir nimmermehr gedacht, ich glaube immer die Aussicht von unserer Thurmstube wäre die schönste."

"Bist Du oft auf Curer Thurmstube gewesen, Toni?"

"Ja, fast täglich! Wenn das Wetter es erlaubte, ging ich auf das Schloß und nahm den Schlüssel zur Thurmstube mit; es ist da so eigen, so kauerig und doch habe ich mich eigentlich nie gefurchtet. Nur einmal, Anna, habe ich einen wirklichen Schreck gehabt."

"Erzähle doch!"

"Du weißt, ich war ein siebenjähriges Kind, als Onkel Kurt starb oder verschwand, ich habe ihn nie gesehen, denn wir zogen ja erst nach seinem Tode nach D. und ich weiß die traurige Geschichte nur aus Erzählungen meiner Eltern und Deines Schwiegerpapa, aber denke Dir, ich hatte mir immer von ihm ein Bild gemacht — so im Geiste!"

"Ei, ei, Toni," lachte die ältere Dame, „Du bist siebzehn Jahr und machst Dir schon ein Bild von einem Herrn?"

"Oho Anna," lachte Toni, „wie alt warst Du denn, als Du Dich verlobtest, darf ich fragen?"

"Sechzehn Jahr," erwiderte Anna erröthend.

"Nun ich mir Einer die kleine böse Frau an, sie hat sich mit sechzehn Jahren verlobt und ich soll mir nicht einmal mit siebzehn Jahren ein geistiges Bild von einem Verwandten entwerfen. Wart einmal, bin ich etwa nicht groß genug — und wie alt warst Du denn, Frau Doctorin, als Du dich verheiratetest?"

"Schweig," entgegnete lachend die junge Frau und hielt Toni den Mund zu, „erzähle lieber weiter, worüber Du Dich so erschreckt hast!"

"Ja, denk Dir einmal! Es war vor vierzehn Tagen, gerade am Jahrestag des Schloßbrandes, am zweiundzwanzigsten Mai, da war ich gegen Abend auf den Thurm gegangen, um den Sonnenuntergang zu sehen. Ich hatte mich in das Fenster, das nach der Walde heraufführt, gesetzt. Die Sonne war schon gesunken und nur noch eine flammende Abendröthe erhellte das Zimmer um ein Weniges. Ich hing meinen Gedanken nach und dachte mir, wie es wohl vor zehn Jahren an diesem Abende hier ausgesehen haben müsse. Du weißt ja, alle Möbel sind noch unberührt und unverändert, weil der Erbe ja doch immer noch kommen kann, so unwahrscheinlich es auch ist. Es wurde dunkler und immer dunkler, ich erhob mich, um zu gehen und nun denke Dir meinen Schreck, als ich in der Thür der Thurmstube eine große Gestalt stehen sah!"

"Den Erben?" rief die Doctorin lachend.

"Ach was, den Erben, Du Spöttlerin, die Ascher war es!"

"Die alte Ascher?"

"Dieselbe. Erschrecken Sie nicht, gnädiges Fräulein, sagte sie, ich sah Sie herausgehen und wollte Ihnen nur sagen, daß heut vor zehn Jahren das Schloß abbrannte und unser junger Herr verschwand. Das weiß ich, liebe Frau Ascher, entgegnete ich. Ja sagte sie, aber das wissen Sie nicht, daß er mir an jenem Abende gesagt hat, wenn er stirbe, dann würde er mir über zehn Jahre am Abende des zweiundzwanzigsten Mai hier in der Thurmstube erscheinen."

"Hör mal, Toni," sagte die Doctorin, „wenn es nicht heller Tag wäre, ich würde mich grauen!"

(Fortsetzung folgt.)

Ein geübtes **Maschinen-Mädchen** in Weißwaare und Corsets wird gesucht von
G. König, Corsetsfabrik, Weissenfels.

Hierzu als Beilage:
Allgemeiner Anzeiger für Thüringen und die Provinz Sachsen Nr. 31.